

**Predigt Mt.12, 38 – 42 (Chr.Bizer)**  
**Sonntag Reminiscere 20.2.2005,**  
**Universitätsgottesdienst Heidelberg ( mit Abendmahl, in der Alte Aula)**

**Die Lieder:**

Eingangslied: „Aus tiefer Not ...“ (Luther) EG 299, 1-5.

Psalm im Wechsel: Ps. 25 (Reminiscere) EG 712

Bittgebet in der Passionszeit: „Ehre sei dir, Christe ...“ EG 75,1

Vor der Predigt: „Das Kreuz ist aufgerichtet“(Ihlenfeld) EG 94.

Nach der Predigt: „Ja, ich will euch tragen ...“ (Klepper) EG 380.

Zur Kollekte: „Gib Frieden Herr...“ (J. Henkys) EG 430, 1 +4

**Texte**

**Einleitung zum Kyrie:**

Herr Gott, himmlischer Vater. An Deiner Herrlichkeit nehmen wir unsere Verstrickung in Elend, Not und Leid wahr. Wir sind Verursachende *und* Erleidende.

Herr, an Deiner Güte und Treue erfahren wir, wie sehr wir uns nach Anerkennung und Geborgenheit sehnen. Wir sind es, die Unfrieden stiften und Güte zurückweisen.

Herr, durch das Kreuz von Jesus Christus bietest Du Versöhnung an. Wir ermessen, wie starr wir in Unversöhnlichkeit, Hartherzigkeit und in eingefahrenen Zwängen verharren.

Herr erbarme Dich: Κυριε ελεισον, Χριστε ελεισον, Κυριε ελεισον.

**Der Gnadenspruch.**

So spricht der allmächtige Gott durch den Propheten Jesaia:

Ich habe dich einen kleinen Augenblick lang verlassen. Aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich heute aufnehmen.

Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen. Aber mit ewiger Gnade will ich mich heute deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser.

**Das Eingangsgebet.**

Herr Gott, himmlischer Vater! wir haben eine Sehnsucht im Herzen, die nach Dir verlangt. Wir ahnen, dass unsere Schritte auf Wegen gehen, die Du für uns vorgesehen hast. Jeder

Atemzug lässt uns spüren, dass Deine Gnade uns umgibt, in uns einströmt und uns sicher macht als Deine Geschöpfe.

Herr, in diesem Gottesdienst treten wir vor Dein Angesicht. Hilf uns, dass wir uns vor Dir nicht verstecken. Hilf uns, vor dem Kreuz Deines Sohnes inne zu halten, hilf uns, dass die Freude an Dir in uns einzieht. Wir bitten Dich durch Jesus Christus ...

### **Für die Epistel: Jona 2,1b – 7a.11**

Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. Und Jona betete zu dem Herrn, seinem Gott, im Leibe des Fisches und sprach:

Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst, und er antwortete mir.

Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und du hörtest meine Stimme.

Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben.

Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich.

Dass ich dachte, ich wäre von Deinen Augen verstoßen,

ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen.

Wasser umgaben mich und gingen mir ans Leben,

die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt.

Ich sank hinunter zu der Berge Gründen,

der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich.

Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, Herr mein Gott!

Und der Herr sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.

### **Der Segen nach dem Abendmahl.**

Das walte der Gott des Lebens: er nehme Dich in eine Hut.

Das walte der Gott der Gemeinschaft, der Dir Vertrauen gibt.

Das walte der Gott der Liebe, der Dein Herz erfüllt.

Gott: der Vater, der Sohn, der Heilige Geist / Umflute Dich mit dem Licht der Gnade/  
 Komme Dir unter Not und Leid, in Geschäftigkeit und Freude entgegen /  
 Und stärke Dich mit der Kraft des Glaubens. Amen

## Die Predigt

### I.

Liebe Gemeinde, seit dem letzten Sonntag sind wir kirchlich in der Passionszeit. Von Woche zu Woche steigen wir tiefer in sie ein, bis zur Karwoche: Gründonnerstag, Karfreitag – dann ist Ostern. Ostern feiern ohne zuvor die Passion Jesu zu begehen, bringt Ostern um seinen Gehalt.

Im *Kreislauf* des Kirchenjahres: Wer *vor* Ostern steht, kommt immer auch – übers zurückliegende Jahr – *von* Ostern her. Wir sehen die Passion immer auch vom Ende, von der Auferstehung her. So auch die Evangelien. In ihren Jesusgeschichten steht Ostern bevor und ist doch schon geschehen. Eine geheimnisvolle *Gleichzeitigkeit!* Wir werden ihr heute weiter nachgehen. Jetzt gilt: wo wir es mit der *Passion* zu tun haben, schimmert *Ostern* hindurch; und wo wir mit *Ostern* zu tun haben, kommen wir *nicht* aus der Passion heraus.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag *Reminiscere* hat *prima vista* mit Passion nichts zu tun. Wir werden sehen! Mt 12: Die Zeichenforderung der Schriftgelehrten und Pharisäer.

(Mt. 12, 38) Da fingen einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern an und sprachen zu Jesus: Meister, wir möchten gern ein Zeichen von Dir sehen.

(39) Und er antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein *Zeichen*, aber es wird ihm *kein* Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Propheten Jona.

(40) Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.

(41) Die Leute von Ninive werden auftreten beim Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen; denn *sie* taten Buße nach der Predigt des Jona. Und siehe, hier ist mehr als Jona.

(42) Die Königin vom Süden wird auftreten beim Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen; denn *sie* kam vom Ende der Erde, um *Salomos* Weisheit zu hören. Und siehe, hier ist mehr als Salomo. Amen.

## II.

Liebe Gemeinde, ein *schroffer*, brüskierender Jesus! Höflich wird er gebeten: „Bitte, wir möchten ein Zeichen haben!“ „Ob Du wirklich von Gott kommst“. Lass es den Himmel beglaubigen, damit wir mittun können. „Meister“ nennen sie ihn, respektvoll. Aber statt ein bisschen geduldig zu antworten, distanziert sich Jesus barsch. Er spricht sie nicht mit „Ihr“ an, sondern in der 3. Person: Sie, sie seien das „böse“ und von Gott „abtrünnige Geschlecht“! Im Urtext auch noch: „ehrebrecherisch“. Jesus wütet. Die Bittsteller wissen wohl nicht, wie ihnen geschieht! - Was macht Jesus so verbittert? Ist ein wunder Punkt bei *ihm* getroffen?

Je schroffer Jesus wird, desto näher kommen uns die Fragenden. Die Schriftgelehrten: kultivierte Leute. Sie beschäftigen sich nüchtern mit dem geschriebenen Wort der Heiligen Schrift und ihrer Kommentatoren. Die Pharisäer haben Sinn für Tradition und publicity, pflegen religiöse Gemeinschaft und sind fromm. Meiner Treu, da ist am Ende gar eine *theologische Fakultät* versammelt. Natürlich werden wir nicht gerade Zeichen vom Himmel erbitten! Aber doch Hinweise, Beglaubigungen, innere Gründe, auch ein bisschen Vernunft, die das Christentum für die Zeitgenossen plausibel macht. „Meister, bitteschön, ein kleines Zeichen, dass Dein Christentum das richtige für uns ist.“

Jesus verweigert nicht *jedes* Zeichen. *Ein* Zeichen können sie bekommen, eher ein *Nicht* – Zeichen: „Das Zeichen des Propheten Jona“. Jona? Hat *er* ein Zeichen erhalten? oder ist *er selber*, in seiner Person, das Zeichen?

## III.

„Auf Jona, auf nach Ninive! Die Bosheit der Stadt schreit zu mir herauf in den Himmel. Sag ihr in meinem Namen Unheil an!“ - Jona lässt alles stehen und liegen und flieht, in der Gegenrichtung, ans Mittelmeer. Das nächstbeste Schiff soll ihn an die Grenzen der Erde bringen, nach Tarsis, jenseits der Meerenge von Gibraltar. Nur weg, Gott aus den Augen! Dieser schaut wohl vom Himmel väterlich gerührt zu und mag so ein Davonlaufen doch nicht durchgehen lassen.

Er schickt einen gewaltigen Sturm. Die Schiffsleute schreien vor Angst, jeder zu seinem Gott. In ihrer Not lösen sie, *wer* der Schuldige sei. Jona, natürlich. Der gibt sich als Mann Gottes zu erkennen und rät, ihn ins Meer zu werfen. Erst als das Schiff fast auseinander bricht, bitten die Schiffsleute den Herrn um Vergebung und werfen Jona „Hau ruck!“ in die tosende Flut. Im selben Moment, alles ruhig!

Jona versinkt im Wasser. Um ihn herum gluckst und rauscht es. Das Wasser geht ihm ans Leben. Wirbelnd zieht es ihn hinab in die Tiefe. Ihm vergeht Hören und Sehen. Die Riegel zur Oberwelt schließen sich über ihm. - *Wir haben den Psalm des Jona vorhin gehört: Jona macht die Erfahrung des Todes.* - Da verschlang ihn ein großer Fisch, behielt ihn drei Tage und Nächte in seinem Bauch – und spuckte ihn schließlich wieder aufs Land.

So richtet Jona schließlich in Ninive seinen Auftrag doch noch aus. Die Stadt tut Buße. Sehr zum Missfallen Jonas verzichtet der Herr auf die Strafe. Sein Prophet fühlt sich am Ende missbraucht, lächerlich gemacht.

#### IV.

Zurück zum Predigtext! Seine Szenerie ist voll innerer Dynamik. Sie wandelt sich vor unseren Augen. Erst spielt die Handlung in harmlosen Dimensionen. Die Schriftgelehrten und Pharisäer sprechen Jesus an, respektvoll zwar, aber auf gleicher Augenhöhe, vielleicht etwas höher als Jesus, weil der sich ja der Sache nach vor ihnen durch das erbetene Zeichen ausweisen soll. Aber beide Seiten stehen in Kontakt zu einander. Der Erzählfluss bestätigt diese Raumordnung: „Und er (Jesus) antwortete und sprach zu ihnen...“ Der Ton, der Rhythmus - noch sind wir auf Gespräch eingestellt. Schriftgelehrte und Pharisäer stehen *vor*, ein wenig *über* Jesus und dieser wendet sich ihnen zu: „...antwortete und sprach zu ihnen.“

Doch unversehens beginnt der Raum sich zu verändern. Während Jesus die ihm zunächst noch gleich-groß Gegenüberstehenden, ohne sie anzusehen, von oben herab abfertigt und ihren Wunsch abschlägt, stehen sie ganz *klein* da. Jesus aber wächst über sich hinaus, wird groß, größer, unanfechtbar. Er beherrscht die Szene.

Eine weitere Veränderung bahnt sich an: Von Jona ist die Rede („Drei Tage und Nächte im Bauch des Fisches“), im selben Atemzug, im Vergleich zu Jona, kommt der *Menschensohn* ins Spiel, in dessen Gestalt sich Jesus verwandelt („der Menschensohn, Jesus, drei Tage und Nächte im Schoß der Erde“). Jesus als Menschensohn ist der, der in den *Tod* gegeben wird. Hinter der übergroßen Jesusgestalt zeichnet sich das Kreuz von Golgatha ab. Das Kreuz, von dem das Evangelium weiß: es ist „das Zeichen des Menschensohnes.“

Mit dem dunklen Wort „Menschensohn“ stellen sich die Bilder der Endzeit ein: die Sonne verfinstert sich, der Mond verliert seinen Schein, die Sterne fallen vom Himmel und die Kräfte des Himmels kommen aus ihrem Gleichgewicht. Nachdem das Kreuz da ist, kommt auch der Menschensohn

auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. Der Jüngste Tag ist angebrochen, das Endgericht beginnt (nach Mt 24,29 f). Vergangenheit (die Geschichte des Jona), die Gegenwart (Jesus vor seinen Gegnern) und die Zukunft (das Bestehen vor Gott im Endgericht) sind in dieser Geschichte ineinander geschoben und gleichzeitig geworden, gleichzeitig mit dem Moment, in dem sie gehört wird. Wenn wir kraft der Heiligen Schrift vor dem Gekreuzigten stehen, haben wir es auch mit unserer Vergangenheit, mit unserer Gegenwart in Heil und Unheil, und mit dem Jüngsten Tag zu tun.

Was sich erst so harmlos ansah: Jesus und ein paar Gelehrte und Fromme - das hat sich durch die wechselnden Überblendungen von Jesus, Jonas und Menschensohn zu einer Szene ausgeweitet, die in kosmischer Weite alle Zeiten und Räume übergreift *und in sich zu einem Bild komprimiert*: zu Jesus, dem ans Kreuz gehenden, ja gekreuzigten Gottessohn, der Himmel und Erde verbindet! Eben dies: *Das Zeichen des Propheten Jona!* Vor ihm stehen die Schriftgelehrten und Pharisäer und mit ihnen wir armen heidelbergisch -. christlichen Akademiker und empfangen sein Urteil.

V.

Diese letzte Veränderung der Szenerie machen die beiden letzten Verse des Predigttextes anschaulich. Ich lese sie noch einmal vor:

(41) Die Leute von Ninive werden auftreten beim Jüngsten Gericht *mit diesem Geschlecht* und werden es verdammen; denn *sie* taten Buße nach der Predigt des Jona. Und siehe, hier ist mehr als Jona!

(42) Die Königin vom Süden wird auftreten beim Jüngsten Gericht *mit diesem Geschlecht* und werden es verdammen; denn *sie* kam vom Ende der Erde, um Salomos Weisheit zu hören. Und siehe, hier ist mehr als Salomo!

Aus Süden und Osten kommen Heiden herbei. Sie schieben sich zwischen die Zeichenfordernden: Die Königin des Südens, die dem weisen Salomo gehuldigt hatte; Einwohner aus Ninive, die den Bußruf des Jona beherzigt hatten. Der Weltenrichter hat diese Heiden als „Gerechte“ zur Urteilsfindung herangezogen. Ihr Beispiel spricht stumm – und verdammt.

Die eben noch um Zeichen baten, sind jetzt die, die die elementaren Größenordnungen im Himmel und auf der Erde verkannt haben. Wenn die heidnische Königin bereits *für Salomo* den beschwerlichen Weg nach Jerusalem auf sich genommen hatte, wenn die Niniveiten bereits *wegen Jona* umgekehrt sind: – „Hier ist mehr denn Salomo, mehr als Jona“, nämlich Jesus Christus. Man kann es merken, sehen, hören, schmecken, spüren, glauben! Spektakuläre Zeichen besagen im Angesicht des gestorbenen Gottessohnes gar nichts! Sich dem Gekreuzigten in seiner letzten Ohnmacht und Todesverfallenheit stellen – und sich tragen lassen, von dem, was dann passiert. - Passion und Passionszeit! Jona hat sich auch nur fallen lassen, als er in das Meer geworfen wurde, in das Meer der Liebe Gottes.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.